

Konzeption
der Kindertageseinrichtung
Bummi



Anschrift:
Kindertagesstätte „Bummi“
99610 Sömmerda OT Leubingen
Städtener Str. 1

Kontakt:
03634 / 622834
kita-bummi@stadt-soemmerda.de

Träger:
Stadt Sömmerda
Marktplatz 3-4
99610 Sömmerda

Inhaltsverzeichnis

Konzeption der Kindertageseinrichtung Bummi.....	1
1 Rahmenbedingungen der Kita.....	4
1.1 Geschichte der Einrichtung.....	4
1.2 Lage und Umfeld.....	4
1.3 Betreuungs- und Öffnungszeiten.....	4
1.4 Personal.....	4
1.5 Kooperation mit dem Träger.....	5
1.6 Sicherheit und Aufsichtspflicht.....	5
1.7 Dienstleister und Partner.....	5
1.7.1 Zusammenarbeit mit dem Jugendamt.....	5
1.7.2 Zusammenarbeit mit der Interdisziplinären Frühförderstelle (IFF).....	5
1.7.3 Kooperation mit Institutionen und Vereinen.....	6
2. Soziales und kulturelles Umfeld der Kinder und ihrer Familien.....	6
2.1 Familienumfeld.....	6
3. Leitbild und Grundsätze der Kita.....	6
3.1 Unser pädagogisches Konzept - Arbeit in Anlehnung an den situationsorientierten Ansatz.....	6
3.2 Unser Bild vom Kind.....	7
3.3 Unser Bildungsverständnis.....	8
3.4 Partizipation.....	9
3.5 Kinder unter 3 Jahren.....	9
3.6 Gender.....	10
3.7 Verfahren zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung.....	10
3.8 Gewaltschutzkonzept – wird noch ergänzt.....	10
4. Bildungsbereiche nach dem Thüringer Bildungsplan bis 18 Jahre.....	10
4.1 Sprachliche und schriftsprachliche Bildung.....	11
4.2 Physische und psychische Gesundheitsbildung.....	12
4.3 Naturwissenschaftliche Bildung.....	12
4.4 Mathematische Bildung.....	12
4.5 Musikalische Bildung.....	13
4.6 Künstlerisch-ästhetische Bildung.....	13
4.7 Philosophisch weltanschauliche Bildung.....	14
4.8 Religiöse Bildung.....	15
4.9 Medienbildung.....	15
4.10 Zivilgesellschaftliche Bildung.....	15
5. Pädagogisch-methodische Umsetzung der Bildungsprozesse.....	15
5.1 Beobachtung und Dokumentation von Bildungs- und Entwicklungsprozessen.....	15
5.2 Gestaltung der pädagogischen Arbeit.....	16
5.3 Das Verhältnis von Spiel und Lernen.....	17
5.4 Auf dem Weg zur Inklusion.....	17
5.5 Gestaltung anregungsreicher Räume, Garten und Materialien.....	18
5.5.1 Unser Innenbereich.....	18
5.5.2 Unser Außenbereich.....	18
6. Organisation und Formen der pädagogischen Arbeit.....	19
6.1 Ein Tag in unserer Kita.....	19
Tagesablauf im „Bummi“.....	19
Rituale.....	19
6.2 Gruppenübergreifende Aktivitäten.....	20
6.3 Mahlzeiten.....	20

6.4 Gesundheit und Körperpflege.....	20
6.5 Grundbedürfnisse: Bewegen-Ruhen-Schlafen.....	21
7. Gestaltung von Übergängen.....	21
7.1 Eingewöhnung.....	21
7.2 Begrüßung und Verabschiedung.....	22
7.3 Von der Familie in die Kita.....	22
7.4 Von den „Wichteln“ zu den Großen.....	23
7.5 Von der Kita in die Schule.....	23
8. Eltern als wichtigster Partner für Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder.....	24
8.1 Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Familien.....	24
8.2 Öffentlichkeitsarbeit.....	25
9. Leitungsmanagement und Teamentwicklung.....	25
9.1 Aufgaben der Kitaleitung.....	25
9.2 Fort- und Weiterbildung.....	25
10. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.....	25
10.1 Weiterentwicklung der Konzeption.....	25
11. Anhänge.....	26
11.1 Hausordnung.....	27

1 Rahmenbedingungen der Kita

1.1

Geschichte der Einrichtung

Unsere Kindertageseinrichtung besteht seit 1978. Die Gesamtfläche beträgt 1100 qm, davon sind 700 qm Freifläche.

2009 erhielten wir das Qualitätssiegel und den Förderpreis „Bewegungsfreundlicher Kindergarten“, den wir seither erfolgreich und engagiert verteidigen.

Zusätzlich trägt unsere Einrichtung auch den Titel „Grüner Kindergarten der Stadt Sömmerda“.

1.2 Lage und Umfeld

Der Kindergarten befindet sich in Sömmerda im Ortsteil Leubingen in ruhiger Lage am Rande des Dorfes in Richtung Stödten. Er umfasst ein 700 qm parkähnliches Freigelände mit vielen verschiedenen Spielgeräten und einem heckenbegrenzten angebrachten Zaun. Hinter dem Haus befindet sich ein extra für die Kinder angelegter Hügel, der für vielfältige Aktivitäten nutzbar ist. Außerdem dient er als Rückzugsort für unsere Jüngsten mit einer Kletterburg.

Im Dorf befindet sich ein kleiner Spielplatz, an dem wir gern bei Spaziergängen anhalten und verweilen. Zusätzlich nutzen wir die Umgebung an der Lossa und der Unstrut für Spaziergänge und Naturerkundungen. Auch der Fürstenhügel ist ein Ziel für Ausflüge und Wanderungen.

1.3 Betreuungs- und Öffnungszeiten

Die Betriebserlaubnis ermöglicht uns eine Betreuung von bis zu 64 Kindern. Bei uns werden Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr bis zum Schuleintritt in Anlehnung an den situationsorientierten Ansatz in 4 Gruppen betreut.

Unsere Einrichtung ist, sofern es sich nicht um gesetzliche Feiertage handelt, montags bis freitags von 6.30 – 17.00 Uhr geöffnet. Bei Bedarf kann nach schriftlichem Antrag und Bewilligung die Betreuungszeit um 6 Uhr beginnen und um 18 Uhr enden.

Die Betreuung kann in Form einer Ganztagsbetreuung oder einer Halbtagsbetreuung bis zu 5 Stunden erfolgen. Die regelmäßige tägliche Betreuungszeit soll 10 Stunden nicht überschreiten. Zwischen Weihnachten und Neujahr jeden Jahres bleibt die Einrichtung geschlossen. An Brückentagen (vor oder nach einem Feiertag) kann die Kita ebenfalls schließen. Dies wird den Eltern durch die Kitaleitung rechtzeitig bekannt gegeben. Gleiches gilt für 2 Fortbildungstage des pädagogischen Personals im laufenden Kitajahr.

1.4 Personal

Unser Team besteht aktuell aus 10 Pädagoginnen. Zur Wahrung des Kindeswohls bei der Betreuung der Kinder in unserer Kita unterliegen wir dem gesetzlich vorgegebenen Personalschlüssel, welcher regelmäßig vom Träger geprüft und angepasst wird.

Unterstützt wird das Team im Alltag von einer Küchenkraft (Fremdfirma), einer Reinigungskraft (Fremdfirma) und einer Hausmeisterin.

1.5 Kooperation mit dem Träger

Wir arbeiten eng mit der Stadt Sömmerda als Träger zusammen. Monatlich treffen sich die Ansprechpartner mit den Leiterinnen der Kindertageseinrichtungen um organisatorische Schwerpunkte, Fragen und Probleme zu besprechen.

Natürlich ist es auch jederzeit möglich, den Träger persönlich, telefonisch oder per E-Mail zu kontaktieren.

1.6 Sicherheit und Aufsichtspflicht

In unserer Einrichtung sorgen spezielle Türöffner am Gartentor und der Eingangstür für Sicherheit. Zusätzlich ist das Gelände umzäunt.

An allen Türen im Gebäude befindet sich ein Klemmschutz. Die Steckdosen sind mit Kindersicherungen versehen.

Unser Kindergartengebäude ist ebenerdig gebaut. Die Wartung und Prüfung unserer Spielgeräte im Außengelände wird in regelmäßigen Intervallen vom TÜV durchgeführt.

Den rechtlichen Vorgaben entsprechend sind Erzieherinnen unserer Kita ausgebildete Ersthelfer und belegen regelmäßig einen Folgekurs. In jedem Bad befindet sich ein Erste-Hilfe-Kasten und auch bei Ausflügen ist das Mitnehmen der Erste-Hilfe-Tasche verpflichtend.

Gemeinsam mit den Kindern führen wir regelmäßig Brandschutzübungen durch.

Durch die Kitaleitung erfolgt eine jährliche Unterweisung zu allen relevanten Themen der Sicherheit und Aufsichtspflicht.

1.7 Dienstleister und Partner

1.7.1 Zusammenarbeit mit dem Jugendamt

Eine wichtige Bedeutung sehen wir in der Kooperation mit dem örtlichen Jugendamt.

Die Fachberatung durch das Jugendamt bietet uns die Möglichkeit, Fragen zur räumlichen und sächlichen Ausstattung, zur Betriebsführung, zu Inhalten des Bildungsplanes und zu Fragen der Konzeptionsgestaltung zu bearbeiten.

Gleichzeitig arbeiten wir mit dem Team „Bildung, Erziehung, Betreuung und Entwicklung“ des Jugendamtes zusammen. Hierbei geht es um allgemeine Fallberatungen zur Entwicklung einzelner Kinder oder um gezielte Beobachtungen mit Einwilligung der Eltern. Bei Bedarf führen wir gemeinsam Elterngespräche, stimmen die nächsten Schritte ab und erstellen individuelle Förderpläne.

1.7.2 Zusammenarbeit mit der Interdisziplinären Frühförderstelle (IFF)

Gemäß § 8 ThürKitaG erfolgt auch in unserer Kindertageseinrichtung eine gemeinsame Förderung von Kindern die behindert oder von Behinderung bedroht sind und Kindern ohne diesen Förderbedarf.

Dazu arbeiten wir mit der Frühförderstelle des Landkreises und dem Sozialamt des Landkreises zusammen. In unserer Einrichtung können diese Kinder betreut werden, wenn eine dem Bedarf entsprechende Förderung gewährleistet werden kann. Dazu gibt es in jedem Einzelfall eine gemeinsame Beratung mit der Fachberatung des Jugendamtes, dem Träger und der Leiterin unserer Einrichtung.

1.7.3 Kooperation mit Institutionen und Vereinen

Ziel unserer Kooperationsbeziehungen ist die Unterstützung der kindlichen Bildungsprozesse. Gemeinsam mit einer Vielzahl von Institutionen und Vereinen schaffen wir so für unsere Kinder zusätzliche Angebote und Möglichkeiten, um sich auszuprobieren, neue Erfahrungen zu sammeln, ihr Wissen anzuwenden und miteinander zu verknüpfen.

So pflegen wir z.B. seit mehreren Jahren mit dem Sportverein in Leubingen sehr enge Kontakte. Wir nutzen die Sporthalle wöchentlich mit unseren Kindern. Einmal im Jahr führen wir dort unser Familiensportfest durch, welches sich zu einem festen Ritual entwickelt hat.

Auch mit dem Heimatverein Leubingen veranstalten wir viele Aktivitäten. So z.B. besuchen wir die Heimatstube und die Kinder bekommen von den MitarbeiterInnen Führungen und erleben wie Kinder und Erwachsene früher gelebt haben.

Gern beteiligen sich unsere Kindergartenkinder an der Gestaltung des Dorfes z.B. zur Osterzeit oder eröffnen den jährlichen Weihnachtsmarkt mit einem kleinen Programm.

Eine weiterer Kooperationsvertrag besteht zwischen der Zahnarztpraxis „Schinkel / Pietschmann“.

2. Soziales und kulturelles Umfeld der Kinder und ihrer Familien

2.1 Familienumfeld

Unsere Kita besuchen maximal 64 Kinder, von 1 Jahr bis zum Schuleintritt, aus den verschiedensten Sozialgefügen, Familienkonstellationen und Religionszugehörigkeiten. Jedes Kind hat eine andere Lebenssituation und wird durch diese geprägt.

Die Pädagogischen Fachkräfte nehmen alle Kinder so an, wie sie sind und holen die Kinder da ab, wo sie stehen. Dadurch wird die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder gefördert und vielfältige Möglichkeiten zur individuellen Entfaltung und Integration eröffnet.

3. Leitbild und Grundsätze der Kita

3.1 Unser pädagogisches Konzept - Arbeit in Anlehnung an den situationsorientierten Ansatz

Unsere pädagogische Arbeit erfolgt in Anlehnung an den situationsorientierten Ansatz. Dieser steht für folgende Werte und Normen in unserer Arbeit mit den Kindern:

- wir leben eine werteorientierte Struktur vor
- wir geben dem Kind das Recht auf persönliche Entfaltung
- die Kinder lernen das Leben aus „erster Hand“ kennen
- wir pflegen eine wertschätzende Umgangskultur
- das Lernen steht im Zusammenhang zum alltäglichen Handeln
- wir streben keine Über- und Unterforderung an
- die ErzieherInnen leben im Alltag eine fachgerechte Haltung gegenüber den Entwicklungsbedürfnissen der Kinder - „Wir holen das Kind dort ab, wo es gerade steht.“
- wir leben eine Beziehungsqualität in der Kommunikation, in der Sprach- und Spielkultur sowie der Esskultur
- wir verstehen die Vermittlung von Werten als Kulturgut

- wir sehen uns als Wegbegleiter bei der Entwicklung der Persönlichkeitskompetenzen der Kinder
- wir leben Partizipation
- die Kinder erfahren vielfältige Entwicklungschancen durch den realen Lebensbezug
- unsere Kinder haben das Recht auf eine zeitgemäße Pädagogik
- wir schaffen Impulse statt Angebote
- wir vermitteln eine fehlerfreundliche Haltung
- wir erfahren eine gemeinsame Inklusionspädagogik
- die Fertigkeiten der Kinder entwickeln sich durch praxisnahe Erfahrungen, nicht durchs Einüben
- das ganzheitliche Lernen prägt sich in realen Sinneszusammenhängen

3.2 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind kommt als einzigartiger Mensch zur Welt. Seine Persönlichkeit wird durch unterschiedliche Einflüsse geprägt.

Wir sehen, dass sich die Kinder in ihrem eigenen Tempo und auf ihre ganz eigene Weise entwickeln und sich ihre Themen, mit denen sie sich auseinandersetzen, selbst auswählen. Dabei sind sie engagiert, neugierig und bereit, Neues zu erfahren. Wir unterstützen sie dabei, die Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen und schaffen damit die Grundlage für die Entwicklung eines individuellen Bildes von sich selbst und von der Welt, in der sie leben.

Im situationsorientierten Ansatz sehen wir die Kinder als selbstständige und selbsttätige Persönlichkeiten, die sich aktiv mit Themen auseinandersetzen, Lösungen finden und so die eigene Entwicklung aktiv mitgestalten.

Bei uns können die Kinder:

- neugierig sein
- Beziehungen aufbauen
- sinnliche Erfahrungen sammeln
- in Bewegung sein
- das eigene Ich entdecken
- kommunizieren
- Erfahrungen nutzen
- sich in Zeit und Raum orientieren lernen
- ihre eigene Individualität gestalten
- verschiedene Rollen spielen
- Regeln finden, Entscheidungsprozesse mitgestalten
- Übergänge bewältigen lernen
- selbst- und fremdbestimmte Zeiten erleben
- ihren Aktionsradius vergrößern

- Freundschaften gestalten
- die eigene Identität hinterfragen
- Werte kennenlernen und prüfen
- Verantwortung übernehmen

3.3 Unser Bildungsverständnis

Kinder haben Rechte – diese sind in der UN-Kinderrechtskonvention fest verankert. Sie haben ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Dazu zählen wir Individualität, Partizipation & Ko-Konstruktion, Geborgenheit & Sicherheit sowie Bildungs- und Entwicklungsbegleitung.

Beim Bildungsverständnis sprechen wir ganz allgemein vom Prozess der Selbstentfaltung und Selbstbestimmung der Person.

Wir gestalten den Rahmen, innerhalb dessen sich die Kinder in unserer Einrichtung Wissen aneignen können, so passend, anregend und ermutigend wie möglich und setzen dabei auch auf die gemeinsame Zusammenarbeit mit den Eltern.

Wir gehen davon aus, dass Kinder Kompetenzen entwickeln können, die es ihnen ermöglichen, eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten nutzen zu können. Hierbei lernen sie, erworbenes Wissen miteinander zu verknüpfen.

Jedes Kind entdeckt von Geburt an seine Umwelt und steht im ständigen Austausch mit anderen Menschen. Wir sehen unsere Aufgabe als Team der Einrichtung, den Kindern diesen Weg zugänglich zu machen. Dabei ist es für uns von großer Wichtigkeit, dass die Kinder die Bildungsimpulse mit all ihren Sinnen, ihrem Körper und ihrem Geist erfassen und erfahren können. Nur Lernimpulse, welche ganzheitlich aufgenommen werden, so wie im Vorsatz beschrieben, stehen unseren Kindern lebenslang als Fundament für das spätere Lernen zur Verfügung.

Unsere Kinder sind Forscher und Entdecker, die sich ihre Umwelt erschließen. Dabei ist es wichtig, jedes Kind einzeln zu sehen und wahrzunehmen und es in seiner Einzigartigkeit und Individualität anzunehmen. Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre Welt mit eigenen Augen zu sehen und auf ihre Weise in Frage zu stellen, um damit adäquat eigene neue Sichtweisen zu entwerfen und darzustellen.

Bis zum Schulalter spricht man von 2 Bildungsprozessen: dem basalen und dem elementaren Bildungsprozess. Beim basalen Bildungsprozess sprechen wir von den grundlegenden Bildungserfahrungen, welche eng an stabile emotionale Beziehungen gebunden sind. Beim elementaren Bildungsprozess gehen die Kinder aktiv eigenständig auf Erkundung ihrer Umwelt. Ihre schon gesammelten Erfahrungen spiegeln sich im Spiel wider, werden vertieft und hinterfragt. Wir gestalten unsere Bildungsprozesse bedarfsgerecht in unserer täglichen Arbeit.

Als bewegungsfreundlicher Kindergarten sind wir mit den Kindern viel in Bewegung, drinnen wie draußen. Wir erleben die Natur hautnah und mit allen Sinnen.

3.4 Partizipation

Die Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages in unserer Kindertagesstätte. Gemeinsam mit den Kindern gestalten wir den Alltag und das Zusammenleben in der Kita. Partizipation bedeutet Teilhabe und beruht auf Demokratie, deren drei Grundwerte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind. Im Kindergarten bedeutet das für uns, dass wir die Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einbeziehen. Wir beteiligen die Kinder an möglichst vielem, was das alltägliche Leben betrifft. Kinder teilhaben zu lassen bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen! Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen. Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird.

Wir trauen den Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Respekt, Achtung und Wertschätzung. So lernen sie, sich mit ihrer Umwelt kritisch auseinanderzusetzen und Verantwortung zu tragen (für ihre Entscheidungen und deren Folgen). Wir versuchen mit unserem Handeln den Kindern ein Vorbild zu sein. Bei uns wird den Kindern die Erfahrung ermöglicht, dass sie ihre Meinung frei äußern können und dass ihre Meinung wichtig ist. Mitbestimmung und Entscheidung finden in vielen kleinen Alltagssituationen statt. Wir ermutigen die Kinder, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen und lassen sie Handlungsmöglichkeiten erproben. Wir nehmen Kindern Lösungswege nicht vorweg sondern ermutigen und begleiten sie dabei, nach eigenen Lösungen zu suchen.

3.5 Kinder unter 3 Jahren

Auszug aus dem KitaG Thüringen:

„Die ThürKitaVO legt insbesondere für die Betreuung der Kinder bis zu drei Jahren sowie für Kinder, die behindert bzw. von Behinderung bedroht sind, die Maßstäbe fest. Bei der Gruppenbildung ist zu beachten, dass den Mädchen und Jungen der Aufbau stabiler sozialer Beziehungen ermöglicht wird. In der Regel sind altershomogene Kleinkindgruppen (vom ersten Lebensjahr bis zu drei Jahren) unter Einsatz der jeweils geltenden Personalschlüssel nach § 14 Abs. 2 Nr. 1 bis 3 ThürKigaG zu bilden. Die Betreuungsbedingungen sind so zu gestalten, dass den besonderen Bedürfnissen nach Ruhe, Geborgenheit und Nähe entsprochen wird. Sofern es der psychische, physische und geistige Entwicklungsstand eines Kindes in der Altersgruppe von zwei bis drei Jahren erlaubt, kann dessen Betreuung in einer altersgemischten Gruppe von Drei- bis Sechsjährigen erfolgen. Gruppengröße oder Personalausstattung sind entsprechend anzupassen.“

In unserer Kita werden die 1 bis 2-jährigen Kinder in der Zwergengruppe, die 2 bis 3-jährigen Kinder in der Wichtelgruppe betreut. Ab dem 3. Lebensjahr wechseln sie in eine altersgemischte Gruppe von 3-6-jährigen Kindern. Somit entsprechen wir in unserer Arbeit den Vorgaben der ThürKitaVO.

3.6 Gender

In der genderbewussten Pädagogik geht es darum, Kinder in ihren individuellen Geschlechtsidentitäten zu unterstützen – ohne die Vorstellung davon, was typisch weiblich oder typisch männlich ist. Dabei soll Diversität wahrgenommen und zugelassen werden, damit jede*r die gleichen Voraussetzungen für die Entfaltung der eigenen Persönlichkeit hat.

Wir erleben oft, dass besonders ältere Kindergartenkinder eine sehr „klare“ Vorstellungen haben, was „für Jungs“ und was „für Mädchen“ ist. Diese klare Trennung stellen wir als ErzieherInnen in Frage und kommen so mit den Kindern ins Gespräch. Wir bestärken und fördern alle Kinder gleichermaßen in ihrer Individualität und unterstützen damit eine individuelle Entwicklung.

3.7 Verfahren zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung

Zwischen dem Amt für Finanzen und Soziales und dem Landratsamt Sömmerda als örtlicher Träger der öffentlichen Jugendhilfe besteht seit dem 03.01.2014 ein Kooperationsvertrag gemäß § 8a Abs. 2 in Verbindung mit § 72a SGB VIII zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gefahr für ihr Wohl.

Alle Pädagogischen Fachkräfte achten auf das Wohl eines jeden Kindes und gewährleisten, dass sie über das Verfahren zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gefahr für ihr Wohl informiert und nachweislich zum entsprechenden Handeln angewiesen sind. Sollten die pädagogischen Fachkräfte gewichtige Anzeichen für eine Kindeswohlgefährdung feststellen, wird sofort der Kontakt mit der Beauftragten zur Kindeswohlgefährdung unserer Einrichtung aufgenommen. Die Anhaltspunkte werden an die Leitung weiter gegeben und dokumentiert. Im Bedarfsfall werden die gesammelten Dokumentationen an die zuständigen Fachkräfte vom Jugendamt Sömmerda weiter gegeben.

3.8 Gewaltschutzkonzept – wird noch ergänzt

Hier wird der Inhalt zum Gewaltschutzkonzept ergänzt

4. Bildungsbereiche nach dem Thüringer Bildungsplan bis 18 Jahre

Der Bildungsplan dient uns als grundlegender Orientierungsrahmen für unsere Arbeit. Er beinhaltet sowohl die verschiedenen Bildungsbereiche als auch die unterschiedlichen Dimensionen von Bildung und gibt uns einen Ausblick zur Qualitätsentwicklung unserer Einrichtung. Wir entnehmen ihm Hinweise und Anregungen, wie Erziehung und Bildung erfolgreich gestaltet werden kann. Die einzelnen Bildungsbereiche fließen in unsere tägliche pädagogische Planung ein und zeigen auf, in welchen Bereichen die Kinder in ihrer Entwicklung gefördert werden.

Diese Bildungsbereiche sollen weder Bildung vollständig beschreiben, noch sind sie als absolut getrennte Bereiche zu verstehen. Bildung ist ein weitaus komplexerer Prozess, der alle Facetten der Persönlichkeit von Kindern umfasst. Verschiedene Bereiche und Themen greifen dabei untrennbar ineinander.

4.1 Sprachliche und schriftsprachliche Bildung

Sprache ist eine Grundbedingung des Zusammenlebens. Sie ermöglicht uns Verständigung und Verstehen. Wichtige Voraussetzungen zum Spracherwerb sind angeboren, aber das Vermögen, sich durch Sprache mitzuteilen, entwickelt das Kind erst durch den Gebrauch der Sprache – in vertrauensvollen Beziehungen und im Kontext individuell bedeutsamer Situationen und Handlungen.

Unsere Interaktionen sind geprägt von einer positiven Sprachkultur. Wertschätzende und respektvolle Worte sorgen für eine angenehme Sprachkultur in unserer Einrichtung.

Wir gestalten unsere Beziehung zu den Kindern von Anfang an, in dem wir all unser Tun sprachlich begleiten. Mittels der Sprache strukturieren und begleiten wir den Alltag. Dazu gehören verbale und nonverbale Kommunikationsangebote. Wir sprechen mit den Kindern, nicht über sie hinweg. Wir gehen in den Dialog und geben ihnen die gewünschte Aufmerksamkeit. Wir zeigen ihnen wichtige Formen der Sprechkultur auf: zuhören und verstehen, Blickkontakt halten, ausreden lassen, zum Weiterreden ermutigen.

Für eine gute Sprachentwicklung schaffen wir zusätzlich im Alltag viele verschiedene Sprachanlässe:

- Bilder-, Sach- und Geschichtenbücher anschauen, vorlesen, nacherzählen
- Spiele zur Sprachförderung
- Kennenlernen von Liedern, Reimen, Fingerspielen, Gedichten und Abzählreimen
- feste Rituale wie Tischsprüche
- Übernehmen kleiner Aufgaben wie Tischdienst
- Erzählkreise
- erste Erfahrungen in kleinen Theaterstücken und Aufführungen
- Magnettafel mit Buchstaben
- verschiedenste Materialien für Vorläuferfähigkeiten des Schrifterwerbs (Papier, Stifte, Schere, Schablonen, Stempel)

Unsere Kinder finden in ihrer unmittelbaren Umgebung ihren Namen als Schriftbild (z. B. beim Handtuchhalter, Zahnputzbecher, Bett) und erkennen daher schon sehr früh ihren eigenen Namen.

4.2 Physische und psychische Gesundheitsbildung

Bewegung und Gesundheit sind Grundlagen kindlicher Bildungsprozesse und hängen eng miteinander zusammen. Beide Bereiche sind kaum voneinander zu trennen, da Gesundheit in großem Maße von der Bewegung abhängig ist. So kommt auch in der täglichen Arbeit mit den Kindern in unserer Kita der motorischen und gesundheitlichen Bildung eine entscheidende Rolle zu. Durch regelmäßige Sport- und Bewegungsangebote, unsere jährliche Wellnesswoche, Spaziergänge und kleine Wanderungen und das Angebot ansprechender Materialien zur Entwicklung von Geschicklichkeit und Reaktionsvermögen, bieten wir den Kindern Raum und Zeit, ihrem Bewegungsbedürfnis nachzukommen sowie ihre Motorik zu schulen.

Ebenso wie im Bereich der Bewegung leisten wir in unserer Kita einen großen Beitrag zur gesunden Ernährung. So gehören das gesunde Frühstück, zahnärztliche Gesundheitsvorsorge, Körperhygiene und -pflege sowie eine angemessene Atmosphäre beim Essen zu unserem Tagesprogramm.

4.3 Naturwissenschaftliche Bildung

Kleinkinder sind in hohem Maße an physikalischen, chemischen und biologischen Vorgängen interessiert.

Sobald Kinder sprechen können, versuchen sie, ihre Neugier auch im Gespräch mit Erwachsenen oder anderen (älteren) Kindern zu befriedigen. Wenn man sie lässt, stellen sie eine Frage nach der anderen. In der Interaktion mit anderen Personen, durch Beobachten, Experimentieren usw. gelingt es ihnen, sich bis zur Einschulung umfassende naturwissenschaftliche Kenntnisse anzueignen.

Die naturnahe Lage unseres Kindergartens, die große Freifläche, Felder und Wiesen mit Flüssen und ausgebauten Radwanderwegen direkt vor der Haustür sowie das dörfliche Umfeld laden uns immer aufs Neue zum Beobachten, Entdecken und Erkunden ein.

Aber auch in und auf unserem Gelände stehen unseren Kindern eine Vielzahl von Möglichkeiten zur Verfügung, ihren Wissensdrang zu stillen:

- Beobachten von verschiedenen Vogelarten und Insekten
- Ernte auf der eigenen Streuobstwiese
- Bereitstellung von Naturmaterialien
- Experimentierwochen zu verschiedenen Themen

4.4 Mathematische Bildung

Kinder sind von Natur aus neugierig und gern auf Entdeckungsreise. Dies schließt erste Erfahrungen mit Zahlen, Mengen und Formen mit ein. So erwerben sie erste mathematische Kenntnisse und Fähigkeiten.

Wir nutzen die vorhandene Neugier und den natürlichen Entdeckungsdrang der Kinder hinsichtlich des Umgangs mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen zur Vermittlung von mathematischen Kenntnissen und Fähigkeiten. Dazu zählen Farben und Formen, Sortieren und Zuordnen, Zählen und Vergleichen und Strukturen erkennen.

Mathematik ist immer und überall zu finden, dafür reichen die normalen Dinge des Alltages und die Spielmaterialien. Wir unterstützen den Wissensdrang, indem wir eine ansprechende

Umgebung mit vielen Impulsen schaffen.

Sie sammeln Erfahrungen bei vielen alltäglichen Tätigkeiten und in Gesprächen:

- Würfelspiele
- Abzählreime
- Bau- und Konstruktionsmaterialien
- Wie viele Kinder sind heute da? Wie viele Teller brauchen wir?
- Wie alt bin ich?
- Wo wohne ich, welche Hausnummer hat mein Haus?
- Wie viele Wochentage gibt es?
- Wann gibt es Mittagessen?

Neben diesen alltäglichen Gelegenheiten bieten wir den Kindern auch spezielle Angebote zur mathematischen Bildung. Dazu gehören Projekte wie:

- Zahlenland und Zahlenbuch für Vorschulkinder
- Farbenland

4.5 Musikalische Bildung

Den Spaß und die Freude am Singen, am Musizieren und am klanglichen Erleben möchten wir bei den Kindern wecken, weiter erhalten und möglichst steigern.

Wir Erzieherinnen bemühen uns, die Kinder einfühlsam und kompetent zu begleiten.

Wahrnehmen, Zuhören, Bewegen, der Einsatz von Klangobjekten und kleinen Orffschen Musikinstrumenten, der Umgang mit Musikmedien und natürlich das Singen sind Mittel musikalisch klanglicher Kommunikation und ein fester Bestandteil unseres Kindergarten-tages. Musik macht fröhlich, weckt kreative Energien und fördert das gemeinschaftliche Wohlbefinden.

Sehr hilfreich erweist sich der Einsatz von CD`s und der Toni-Box im Tagesablauf:

- Lernen von Liedern und Tänzen
- Bewegungs- und Kreisspiele
- Entspannungsgeschichten und Einschlafmelodien
- Einüben von Programmen für Feste und Feiern

Im Außenbereich ist besonders unser Klanggarten zu erwähnen, an dem sich unsere Kinder täglich ausprobieren können.

4.6 Künstlerisch-ästhetische Bildung

Nichts macht den Kindern mehr Spaß als künstlerisches Gestalten in all seiner Vielfalt. Ein großer Materialfundus steht ihnen dafür zur Verfügung, bei uns z.B. Farben, verschiedene Papiere, Pappen, Folien, Klebstoffe, Stifte, Knete, Filz, Knöpfe, Perlen und Naturmaterialien. Die Kinder erfahren, dass sie selbst etwas gestalten und wunderschöne Dinge hervorbringen können. Das ist sehr wichtig zur Stärkung ihres Selbstvertrauens. Das gemeinsame Betrachten der gestalteten Kunstwerke bietet den Kindern die Möglichkeit, ihre Wahrnehmungen und Erfahrungen sprachlich

zum Ausdruck zu bringen. Die Kinder erkennen ihre Individualität und staunen manchmal sehr über ihr eigenes Können.

4.7 Philosophisch weltanschauliche Bildung

Die philosophisch weltanschauliche Bildung gibt den Kindern die Möglichkeit, sich mit der Welt und ihrer eigenen Meinung darüber auseinanderzusetzen. Dazu zählt der Respekt, die Wertschätzung und die Achtsamkeit gegenüber anderen Kindern und Erwachsenen. Hierbei braucht es die Unterstützung der ErzieherInnen, wenn sie dazu Fragen haben. Gefühle erleben, seien es die eigenen oder die anderer Menschen, diese wahrzunehmen und zu respektieren, all das gilt es im Alltag kennenzulernen und anzunehmen. Dabei fließen die Familie, die Lebensumstände und eigene Erfahrungen mit ein. Im Spiel verarbeiten die Kinder ihre Lebenswelt.

4.8 Religiöse Bildung

Die Pädagogischen Fachkräfte stehen den verschiedenen Religionen unserer Kinder offen gegenüber und nehmen die „großen“ Fragen aller Kinder ernst.

Unser Kita – Alltag wird durch christliche Feste z.B. Ostern, Weihnachten und Martini, die wir teilweise gemeinsam mit den Eltern feiern, mitgeprägt. Dabei arbeiten wir eng mit der Pfarrgemeinde Leubingen und der Pfarrerin Inga Mergner zusammen.

4.9 Medienbildung

In unserer Kita können die Kinder Erfahrungen im Umgang mit Medien, z.B. mit Büchern, Zeitschriften, Fotos und CD`s sammeln. Uns ist bewusst, dass die Eltern die bestimmende Größe beim Medienkonsum ihrer Kinder sind und bleiben deswegen im ständigen Austausch mit ihnen. Wir nutzen altersspezifische Medien und achten auf die Dauer der Nutzung. Wir nutzen Musik-CDs oder die Toni-Box, um mit den Kindern Tänze und Lieder einzustudieren oder Geschichten zu hören. Wir besuchen regelmäßig die Bibliothek der Stadt Sömmerda. Die Kinder erhalten dort ihren Kinderpass und erfahren, wie sie die Bibliothek auch außerhalb des Kindergartens nutzen können.

4.10 Zivilgesellschaftliche Bildung

Kinder orientieren sich an ihren Mitmenschen. Werte und Normen werden durch Beobachtung und Nachahmung übernommen. Im Umgang mit Menschen erleben die Kinder, wie anderen Personen Respekt und Anerkennung entgegengebracht und Konflikte gelöst werden. Die Kindertageseinrichtung ist, nach der Familie, eine wichtige Sozialisationsinstanz. Eine Interaktion auf Augenhöhe mit dem Kind und Vorbildwirkung im Umgang miteinander sind wichtige Grundlagen für die Entwicklung in diesem Bildungsbereich. Durch Eigenverantwortung erwerben sie soziale Kompetenzen. Sie bilden sich ihre eigene Meinung und lernen, die Meinung von anderen zu tolerieren, auch wenn sie nicht der eigenen entspricht. In Gesprächs- und Morgenkreisen werden Themen, wie z.B. Gruppenregeln, Streit, Jahreszeitliches und gerade Aktuelles besprochen. Oft entwickeln sich daraus weiterführende Projekte oder Angebote.

5. Pädagogisch-methodische Umsetzung der Bildungsprozesse

5.1 Beobachtung und Dokumentation von Bildungs- und Entwicklungsprozessen

Schwerpunkte in der Qualitätsentwicklung sind auch das Beobachten und Dokumentieren, welches wir als wichtig und notwendig sehen. Im Thüringer Bildungsplan für Kinder bis 18 Jahren heißt es: „Beobachtung und Dokumentation kindlicher Bildungsprozesse dienen der Entwicklung passender Angebote zur pädagogischen Unterstützung kindlicher Bildung.“

Ausgehend von der Lebenslage jedes einzelnen Kindes und der Auswertung der Beobachtungen schaffen wir Möglichkeiten, in denen jedes Kind sich die Welt neugierig und forschend erschließt.

Was hat das Kind vor?

Was ist sein Thema?

Wie geht es dabei vor?

Benötigt es Unterstützung und wenn ja welche?

All diese Fragen leiten uns in unseren Beobachtungen und geben uns wichtige Hinweise und Impulse für weitere Angebote.

Beobachtung und eine darauf aufbauende Lern- und Bildungsdokumentation nehmen deshalb in unserer Arbeit einen zentralen Stellenwert ein.

Wir nutzen als Beobachtungsinstrument die Unterlagen aus „Portfolioarbeit mit Kindern von 1-6 Jahren: Entwicklungsdokumentation erstellen und begleiten“ von Angelika Hüskes und Doro Leenen. Dies ist ein in der Praxis entwickeltes Dokumentationsverfahren, das Stärken und Schwächen gleichermaßen professionell und übersichtlich dokumentiert.

Die Ergebnisse unserer Beobachtungen werden für jedes Kind dokumentiert und regelmäßig in den Kleinteams diskutiert. Gleichzeitig treten wir dabei auch mit jedem einzelnen Kind in einen Austausch darüber. So ist es uns möglich, das Kind in seinen Lern- und Entwicklungsprozessen zu unterstützen, ihm zu helfen, Schritte in seiner Entwicklung voranzugehen, Herausforderungen zu bieten und die Interessen des Kindes aufzugreifen, zu nutzen und auszubauen. Die Dokumentationen werden gesammelt. So entsteht im Laufe der gesamten Kindergartenzeit in unserem Haus das „Bummibuch“ (Portfoliocharakter) für jedes Kind. Hier werden z.B. Erlebtes, Gelerntes oder Wünsche der Kinder dokumentiert. Gleichzeitig füllen die Kinder und auch die Eltern das Buch mit den verschiedensten Werken, Bildern, Fotos oder Geschichten. Unser „Bummibuch“ begleitet das Kind und erzählt aus seinem Leben in der Kindertageseinrichtung. Jedes Kind findet sein Bummibuch im Gruppenraum, es ist frei zugänglich.

Regelmäßig werden zusätzlich zu Beobachtungen einzelner Kinder kurze schriftliche Notizen festgehalten. Diese beinhalten Beobachtungen zu einzelnen Tätigkeiten oder Äußerungen der Kinder. Diese dienen u.a. zur Erstellung von Lerngeschichten oder auch als Grundlage für Elterngespräche, in denen die Entwicklung des Kindes besprochen wird.

5.2 Gestaltung der pädagogischen Arbeit

Der TBP (Thüringer Bildungsplan bis 18 Jahre) dient uns als grundlegender Orientierungsrahmen für unsere Arbeit. Er beinhaltet sowohl die verschiedenen Bildungsbereiche als auch die unterschiedlichen Dimensionen von Bildung und gibt uns einen Ausblick zur Qualitätsentwicklung einer Kindertageseinrichtung.

Unserem Bildungsverständnis entsprechend orientieren wir uns in unserer täglichen Arbeit an den Inhalten des Bildungsplans und nehmen diese als Diskussions- und Arbeitsgrundlage.

Wir entnehmen ihm Hinweise und Anregungen, wie Erziehung und Bildung erfolgreich gestaltet werden kann. Die einzelnen Bildungsbereiche fließen in unsere tägliche pädagogische Planung ein und zeigen auf, in welchen Bereichen die Kinder in ihrer Entwicklung gefördert werden sollen.

5.3 Das Verhältnis von Spiel und Lernen

„Wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man sein ganzes Leben lang schöpfen kann.“ (Astrid Lindgren)

Spielen gehört zum Menschsein, wenn wir spielen, schaffen wir Kultur und Gemeinschaft. Das Spiel sollte immer freiwillig und frei gewählt sein, denn es braucht seine ganz eigene Zeit und seinen Raum. Kinder spielen, dabei sammeln sie neue Erfahrungen, die ihr Spiel ständig bereichern und verändern. Phantasievoll setzen sie sich mit ihrer Welt auseinander, nutzen dabei Bewegung, Mimik, Gestik und Sprache. Sie beziehen ihre Lebensthemen ins Spiel ein und schaffen einen Bezug dazu, der ihnen einen Sinn gibt.

Wir respektieren das Spiel unserer Kinder. Wir geben ihnen Zeit und Raum. Wir versuchen, ihren Rhythmus nicht zu stören oder zu zerreißen. Deshalb halten wir eine flexible Tagesgestaltung als unabdingbar. Wir begleiten sie bei Konflikten, unterstützen beim Aushandeln von Spielregeln und tragen somit zur Entwicklung ihrer sozialen Kompetenzen bei. Als Spielpartner stehen wir auf Augenhöhe mit den Kindern, sie entscheiden über die Themen und Regeln, wir sind nur die „Statisten“.

Während des Spiels können unsere Kinder auch in Absprache mit der Erzieherin andere Spielbereiche nutzen z.B. einen Besuch in einer anderen Gruppe bei einem Freund oder dem Geschwisterkind oder unseren langen Flur.

Kinder spielen nicht nur, sie „arbeiten“ auch. Manche Tätigkeiten verfolgen einen bestimmten Zweck mit einem angestrebten Ziel. Dazu braucht das Kind Sorgfalt, Ernsthaftigkeit und Zielstrebigkeit. Ihre Arbeit, das Lernen, respektieren und achten wir. Hier sehen wir uns in einer anderen Form der Begleitung und Unterstützung. Wir helfen beim Finden von Lösungswegen und unterstützen bei noch nicht vorhandenen Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Oft mischen sich Spiel und „Arbeit“. Aber beide Tätigkeiten üben die Kinder mit viel Engagement und Zielstrebigkeit aus.

Im Thüringer Bildungsplan wird das Spiel u.a. so beschrieben, wie wir es nicht besser ausdrücken können:

„Kinder spielen, weil sie sich entwickeln, und sie entwickeln sich, weil sie spielen... Die Grenzen zwischen Fantasie und Wirklichkeit verwischen im Spiel: Wunsch- und Fantasiewelten drücken aus, welche Bedürfnisse Kinder haben, welche Gefühle ausgelebt werden, wie Kinder ihre Selbstwirksamkeit erproben.“

5.4 Auf dem Weg zur Inklusion

Unterschiede machen Menschen einzigartig und unverwechselbar!

Unter Integration und Inklusion verstehen wir die Öffnung unseres Hauses für alle Kinder, gleich welcher Herkunft, Hautfarbe, Kultur, ob sie gesund oder krank, körperlich und/oder geistig beeinträchtigt sind. Wir stehen für die Anerkennung des Andersseins der verschiedenen Menschen in der Gemeinschaft und für die Gestaltung eines harmonischen Miteinanders mit all den bestehenden Unterschieden. Dazu zählen auch soziale Schichten, verschiedene

Familienmodelle und jedes Kind mit seinen unterschiedlichen körperlichen und geistigen Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Unser Haus ist offen für Jeden. Natürlich bedarf es der entsprechenden Rahmenbedingungen wie Fachpersonal, räumliche Voraussetzungen und Materialausstattung. Unser Ziel ist es, individuelle Lösungen zu finden, um allen Beteiligten gerecht werden zu können.

Alle Kinder können im Bereich der sozial-emotionalen Entwicklung voneinander und miteinander lernen und gemeinsam daran wachsen. Für uns stehen Rücksicht, Toleranz und Akzeptanz im Mittelpunkt. Kinder erfahren Vielfalt und lernen einen wertschätzenden Umgang mit Einzigartigkeit und Anderssein.

Jedem Kind in seiner Einzigartigkeit gerecht zu werden, ist eine große Herausforderung für uns pädagogische Fachkräfte. Wir widmen uns den Kindern in angemessener Weise und sorgen für eine bestmögliche Förderung, so dass alle Kinder gleichberechtigt an der Gemeinschaft teilhaben können.

5.5 Gestaltung anregungsreicher Räume, Garten und Materialien

5.5.1 Unser Innenbereich

Für die Betreuung aller Kinder stehen 4 Gruppenräume, 1 Bewegungsraum und ein separater Schlafraum für die 1-2-jährigen Krippenkinder zur Verfügung. Unser Haus ist in 2 Bereiche aufgeteilt: der U3- (Zwerge und Wichtel) und der Ü3-Bereich (Trolle und Kobolde).

Im U3-Bereich betreuen wir unsere Krippenkinder in 2 Gruppenräumen. Die Räume beeinflussen maßgeblich den kindlichen Selbstbildungsprozess. Für kleine Kinder bedeutet der Raum Lernumgebung und Lerngegenstand gleichzeitig. Durch Ertasten und Begreifen erfahren sie Orientierung. Zusätzlich teilen sich beide Gruppen ein Bad mit einer Wickelkommode, zwei Kinderlerntoiletten und Waschbecken. Unsere kleinsten Kinder schlafen in einem separaten Raum.

Im Ü3-Bereich spielen und lernen die Kinder in 2 Gruppenräumen. Bei der Einrichtung und Ausstattung der Räume orientieren wir uns an den Bedürfnissen und Wünschen der Kinder. Gemeinsam besprechen wir mit den Kindern, wie wir die Räume gestalten und nutzen. Wir haben Bewegungs-, Rückzugs- und Bildungsräume geschaffen, in denen die Kinder sowohl Anregung als auch Herausforderung finden, gleichzeitig aber auch Geborgenheit und Sicherheit.

Die Räume und ihre Ausstattung erlauben es den Kindern, Orte, Zeit, Dauer, Materialien und Spielpartner zum Beispiel zwischen Bewegung oder Ruhe, zwischen kurzem oder ausgedehntem Tun, zwischen Alleinsein oder Gruppe frei zu wählen .

Zusätzlich nutzen alle Gruppen den Bewegungsraum. Dort bieten verschiedene Bewegungselemente und Sportmaterialien eine große Auswahl zum Ausprobieren und die Erzieherinnen schaffen gezielte Angebote für die Kinder.

5.5.2 Unser Außenbereich

Unser Außenbereich verfügt über eine große Fläche von ca. 700 qm. Hier finden die Kinder viele unterschiedliche Anreize. Neben Rasenflächen, Gebüsch und Hecken, Klettergerüsten, Schaukeln und Sandkästen finden die Kinder viele freie Räume, wo sie Naturerlebnisse und -

erfahrungen machen können. Zusätzlich unterstützen viele Fahrzeuge den Bewegungsdrang der Kinder. Im Winter können unsere Kinder hinter dem Haus den kleinen Berg zum Schlittenfahren nutzen.

Auf unserer Terrasse finden viele kleine und größere Events wie z.B. Eltern-Kind-Feste statt, in den warmen Sommermonaten das Gruppenfrühstück oder Mittagessen, aber auch alltägliche Angebote aus dem pädagogischen Alltag.

Im hinteren Garten befindet sich ein etwas kleinerer Spielplatz und Rückzugsort für unsere Krippenkinder.

6. Organisation und Formen der pädagogischen Arbeit

6.1 Ein Tag in unserer Kita

Unser Tagesablauf richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder. Eckpunkte sind feste Zeiten für Mahlzeiten und Ruhezeiten. Die Schlafzeiten der Kinder unter 2 Jahren gestalten wir individuell nach deren Bedarf und unseren personellen Möglichkeiten.

Tagesablauf im „Bummi“

um:	passiert was:
6.00 Uhr bis 7.00 Uhr	Der Kindergarten öffnet seine Türen. Die Kinder werden in der Frühdienstgruppe angenommen, dann kommt eine zweite Erzieherin und die Kinder gehen in ihre Bereiche (U3 und Ü3 Bereich).
bis 8.00 Uhr	Ankommen der Kinder, Freispiel
8.00-8.30 Uhr	Frühstückszeit
8.45-11.00 Uhr	individuell Freispielzeit, offene Angebote für alle Kinder, Aufenthalt im Garten, Spaziergänge, Ausflüge
11.00-12.00 Uhr	Mittagessen mit anschließender Körperpflege
12.00-14.00 Uhr	Mittagsruhe
14.30 Uhr	Vesper
	anschließend Freispielzeit im Außengelände oder in den Gruppenräumen
17.00 Uhr	Unser Kindergarten schließt seine Türen.

Rituale

Donnerstag: Sport in der Turnhalle
regelmäßiger Spielzeugtag

6.2 Gruppenübergreifende Aktivitäten

Bei uns gilt das Motto „Jeder kennt Jeden!“ Das betrifft sowohl die Kinder als auch die Erzieherinnen.

Während unserer Früh- und Spätdienste betreuen wir alle Kinder gemeinsam in einem Raum oder im Garten.

Die regelmäßigen Besuche in der örtlichen Turnhalle nutzen beide Gruppen im Ü3 Bereich, alle Kinder ab 4 Jahren gehen gemeinsam 1x in der Woche zum Sport.

Auch Projekte gestalten wir gruppenübergreifend, so dass möglichst viele Kinder von den vielfältigen Angeboten profitieren können. Dazu gehört unter anderem das wöchentliche Treffen der Vorschulkinder.

6.3 Mahlzeiten

In unserer Kindertageseinrichtung gibt es feste Ess- und Trinkgewohnheiten. Die Einnahme der Mahlzeiten findet in den jeweiligen Gruppenräumen oder auch im Freien (überdachte Terrasse) statt. Unterschiedliche Tisch- und Stuhlhöhen ermöglicht den Kindern eine optimale Sitzhaltung.

Grundsätzlich werden Frühstück und Vesper von den Eltern vorbereitet und hygienisch verpackt am Morgen mit in die Einrichtung gebracht.

Der vom Elternbeirat ausgewählte Essensanbieter „Menü Mobil“ liefert das Essen für unsere Kinder. Gleichzeitig bietet er Essen für Kinder mit Nahrungsunverträglichkeiten an.

Den Kindern steht über den gesamten Tag ungesüßter Tee (verschiedene Sorten) und stilles Wasser zur Einnahme zur Verfügung. Zum Frühstück gibt es manchmal auch Kakao oder Milch.

Die Kinder können sich tagsüber an der Trinkstation im Flur selbstständig bedienen. Bei den Krippenkindern stehen Getränke und Trinkbecher im Raum.

Regelmäßig informieren wir die Eltern zu gesunder Ernährung, stellen Broschüren zur Verfügung und bereiten gemeinsam mit den Kindern verschieden Snacks, Säfte oder Shakes z.B. bei der Projektarbeit zum Thema „Gesunde Ernährung“ zu.

6.4 Gesundheit und Körperpflege

Gesundheit und Körperpflege nehmen einen festen Platz in unserem Tagesablauf ein. Mehrmals täglich, bei fast allen Wetterlagen, bewegen sich die Kinder in unserem Freigelände. Wir gehen davon aus, dass Gesundheit im hohen Maße von Bewegung abhängig ist und richten daher den Tagesablauf danach aus. Dabei ist uns ein Wechsel von An- und Entspannung wichtig.

Bei der morgendlichen Begrüßung durch die Erzieherin wird in einem kurzen Gespräch mit den Eltern der Gesundheitszustand des Kindes besprochen. So können wir auf individuelle Besonderheiten des Kindes eingehen.

An manchen Tagen können sich die Kinder durch Bewegungs- Sport- und Tanzspiele auf den Tag einstimmen. Sie entscheiden gemeinsam, welches Spiel als „Ankommensspiel“ gewählt wird.

Unsere Kinder können ihrem Bewegungsdrang ganz nachgehen. So nutzen wir u.a. auch die Flure als Bewegungs- und Spielräume. In unserem Außengelände finden unsere Kinder unterschiedliche Möglichkeiten sich körperlich auszuprobieren.

Unsere Kindertageseinrichtung trägt seit 2006 das Zertifikat „Bewegungsfreundlicher Kindergarten“. Zu den verschiedensten täglichen sportlichen Aktivitäten führen wir außerdem gemeinsam mit Eltern und Kindern jährlich ein Familiensportfest durch. Bei der Planung und Durchführung dieser Aktivität unterstützt uns der Elternbeirat tatkräftig.

In unserer Kindertageseinrichtung putzen wir 1x während des Tages die Zähne. Zahnbürsten und Zahncreme werden uns von unserem Kooperationspartner, der Zahnarztpraxis Schinkel/Pietschmann aus Sömmerda, gestellt. Diese besucht uns regelmäßig und bietet Aktionen rund ums Zähneputzen und gesunder Ernährung an.

Gleichzeitig geben die Eltern für ihr Kind ein kleines Handtuch mit. Dieses wird wöchentlich durch die Eltern gewaschen. Auch die Bettwäsche wird von den Eltern gestellt und monatlich zum Waschen mit nach Hause gegeben.

6.5 Grundbedürfnisse: Bewegen-Ruhen-Schlafen

Als bewegungsfreundlicher Kindergarten kommt in unserer Einrichtung dem Bedürfnis nach Bewegung ein wichtiger Stellenwert zu. Unser Sportraum und unser großer Garten regen die Bewegungsentwicklung der Kinder an. Zur unterstützenden Balance zwischen Aktion und Regeneration stehen den Kindern Ruhezeiten zur Verfügung, bei denen sie sich in einer Wohlfühlatmosphäre körperlich erholen können.

Jedes Kind hat ein individuelles Schlaf – bzw. Ruhebedürfnis. Während der festen Ruhezeit am Mittag geben z.B. die eigene Bettwäsche, Kuscheltiere und/oder Nuckel die nötige Geborgenheit. Diese Ruhezeit wird durch verschiedene Rituale, wie z.B. Vorlesen von Geschichten, Entspannungsmusik oder Hören von Geschichten eingeleitet. Die Gruppenräume können bei Bedarf abgedunkelt werden. Während dieser Zeit der Erholung, Ruhe und Entspannung kann der Körper die Ereignisse des Vormittags verarbeiten und neue Kraft für den Nachmittag „tanken“. Bei uns ruhen sich alle Kinder aus, die Zeiten variieren nach Alter und Bedarf.

7. Gestaltung von Übergängen

7.1 Eingewöhnung

Vor Aufnahme des Kindes in unserer Kindertageseinrichtung wird durch die Leiterin ein Aufnahmegespräch durchgeführt. Dies dient dem beiderseitigen Informationsaustausch. Erste Informationen zum Kind und zur Familie werden im Erstgespräch ausgetauscht. Gleichzeitig werden die Räumlichkeiten der Kindertageseinrichtung gezeigt, die Kolleginnen vorgestellt und wichtige organisatorische Dinge besprochen. Als Leitfaden dient unser Aufnahmeformular.

Gleichzeitig wird mit den Eltern die Eingewöhnungsphase besprochen und ihnen ein Merkblatt und ein Elternbrief dazu ausgehändigt.

In unserer Kindertageseinrichtung arbeiten wir während der Eingewöhnungsphase nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Dies sieht vor, dass Mutter und/oder Vater am ersten Tag

gemeinsam mit dem Kind eine Stunde in unserer Einrichtung verbleiben (die ersten drei Tage verbleiben Kind und Eltern jeweils nur eine Stunde in der Kindertageseinrichtung). Dabei nutzen wir die Zeit nach dem Frühstück. In dieser Zeit hat das Kind Gelegenheit die neue Erzieherin kennen zu lernen, um langsam eine Beziehung zu ihr aufzubauen. Gleichzeitig lernt es die anderen Kinder und den Raum kennen.

Die erste Annäherung besteht in der Aufnahme des Blickkontaktes der Erzieherin zum Kind. Nach dem Blickkontakt folgt in der Regel ein weiteres Beziehungsangebot, nämlich über ein Spielzeug. So kann zwischen der Erzieherin und dem Kind ein Dialog entstehen, bei dem das Kind das Gefühl erlebt, hier ist eine erwachsene Person, die ähnlich wie meine Eltern, sich für mich interessiert und der ich mich anvertrauen kann. Nach einigen Tagen trennen sich Mutter oder Vater für eine kurze Zeit vom Kind. Die Eltern verabschieden sich dazu von ihrem Kind, ehe sie den Raum verlassen und halten sich im Gebäude unserer Kindertageseinrichtung auf. Die Erzieherin tröstet bei Bedarf das Kind. Falls sich das Kind nicht trösten lässt, sollten die Eltern wieder in das Zimmer geholt werden. Danach sollte das Kind von den Eltern abgeholt werden. Diese Zeiten erhöhen sich in den darauf folgenden Tagen.

Die Eingewöhnungsphase ist dann beendet, wenn das Kind beim Weggang der Eltern zwar protestiert, sich aber von der Erzieherin trösten lässt.

7.2 Begrüßung und Verabschiedung

Wenn ihr Kind morgens in die Kita kommt, dann wird es an die Erzieherin übergeben. Wichtig ist uns eine persönliche Übergabe. Wir heißen jedes Kind herzlich willkommen und unterstützen bei der Verabschiedung der Eltern. Oft werden noch schnell wichtige Informationen zum Wohlbefinden des Kindes ausgetauscht. Dies hilft den Erzieherinnen, das Kind im Laufe des Tages besser verstehen zu können z.B. wenn es müde ist. Nachmittags beim Abholen geben wir bei Bedarf eine kurze Rückmeldung, wie das Kind seinen Kindergarten Tag erlebt hat. Jedes Kind verabschiedet sich persönlich bei der Erzieherin. Dieses Ritual unterstützt die Aufsichtspflicht und das Wohlergehen aller Kinder.

7.3 Von der Familie in die Kita

Jedes Kind, das neu in unsere Einrichtung kommt, hat ein Recht auf besondere Zuwendung und auf Eingewöhnung.

Der Eintritt eines Kindes in den Kindergarten ist für fast alle Familien der erste Übergang in eine außerfamiliäre Einrichtung. Es erfolgt ein Wechsel zwischen 2 Lebensbereichen, der mit starken Emotionen verbunden ist. Bisher kannte das Kind nur die enge Bindung zu den Eltern und war meist nur kurze Zeit, wenn überhaupt, von ihnen getrennt. Nun beginnt eine neue Phase im Leben des Kindes und dies stellt Eltern genau so wie Kinder vor eine große Herausforderung.

Die Erzieherin vermittelt Sicherheit und fachliche Kompetenz und ist auf die Zusammenarbeit mit den Eltern angewiesen, denn diese kennen ihr Kind am besten und können somit wertvolle Tipps für einen gelungenen Einstieg in die Kita geben. Die Eingewöhnung legt den Grundbaustein für gegenseitiges Vertrauen, welches die Grundlage für eine gute Zusammenarbeit zwischen Kita und Elternhaus für die gesamte Kindergartenzeit darstellt.

In unserem Haus werden die Kinder in 2 Krippengruppen betreut. Die Kinder starten mit dem 1. Lebensjahr in der Zwergengruppe. Um den 2. Geburtstag herum erfolgt ein fließender Übergang in die große Krippengruppe.

7.4 Von den „Wichteln“ zu den Großen

Um den 3. Geburtstag herum, spätestens zum neuen Kitajahr im August jeden Jahres, erfolgt dann ein letzter Wechsel in eine der beiden altersgemischten Kindergartengruppen, wo Kinder von 3-6 Jahren betreut werden. Vor jedem Wechsel tauschen sich die Erzieherinnen untereinander zum Entwicklungsstand und zu den Gewohnheiten des Kindes aus, das Portfolio wird übergeben und es findet ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern statt, in welchem auch der Übergang thematisiert wird. In unserem Haus kennen die Erzieherinnen alle Kinder und umgekehrt, man trifft sich in den Randdiensten, im Garten, beim Aushelfen, in den Ferienzeiten und bei gruppenübergreifenden Aktivitäten und Festen. Somit sind die Erzieherinnen den Kindern schon vertraut, was den Übergang leichter macht. Es gibt sogenannte „Schnuppertage“ für die Kinder, welche die Gruppe wechseln und wenn möglich, wechseln immer 2 oder mehrere Kinder gemeinsam. Mit den Kindern wird der Übergang besprochen, im Kinderkreis sind Verabschiedung und Begrüßung ein festes Ritual.

Wir haben uns dafür entschieden, Geschwisterkinder in getrennten Gruppen zu betreuen. Geschwisterkinder sind in frühen Lebensjahren eng miteinander verbunden. Sie erleben die Familie als erstes soziales System. In der Kita möchten wir, dass die Kinder sich unabhängig und frei von Bruder oder Schwester entwickeln können. So können die „Großen“ weiterhin frei und ungestört ihre Freundschaften pflegen und eigenen Interessen nachgehen. Die „Kleinen“ werden in ihrer eigenen Gruppe eher als eigenständige Persönlichkeit wahrgenommen und behandelt. So bekommen auch sie die Chance, unabhängige und persönliche Entscheidungen zu treffen und damit auch immer mehr Verantwortung für sich selbst zu übernehmen, ohne vom großen Geschwisterkind gelenkt zu werden.

7.5 Von der Kita in die Schule

Durch unsere mittlerweile langjährige Kooperation mit der Grundschule „A. Diesterweg“ in Sömmerda können unsere Vorschulkinder den Übergang in die Schule positiv erleben und lernen andere neue Lernprozesse kennen. Ein Rahmenplan dient der Orientierung bei der Umsetzung der verschiedenen Aktionen. Dazu gehören:

- Arbeitsgespräche zwischen den ErzieherInnen und den LehrerInnen der Grundschule
- Schnuppertage in der Grundschule
- Veranstaltungen / Feste in der Grundschule
- Exkursion / Kinder lernen den Schulweg kennen
- Einladung der ErzieherIn zur Schuleinführungsfeier
- Hospitation der ErzieherIn in der Grundschule (nach Möglichkeit)

Um die Kinder gut auf die Schule vorzubereiten, findet im letzten Kindergartenjahr zusätzlich zu den Gruppenangeboten die Vorschule statt. Schwerpunkte dabei sind:

- mathematische Vorläuferfähigkeiten und erste Zahlenerfahrungen

- Würzburger Trainingsprogramm „Hören-Lauschen-Lernen“ zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache
- Projektwoche „Verkehrserziehung“ und Fußgänger-Pass
- verschiedene Ausflüge z.B. Bibliothek, Feuerwehr, Museum

8. Eltern als wichtigster Partner für Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder

8.1 Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Familien

Unsere Einrichtung versteht sich als familienergänzende Einrichtung. Aus diesem Grund ist eine vertrauensvolle, wertschätzende und gute Zusammenarbeit zwischen Personensorgeberechtigten und pädagogischen Fachkräften unverzichtbar. Die Eltern sind in der Regel die wichtigsten Bezugspersonen ihres Kindes und dadurch unsere wichtigsten Partner. Gemeinsam wollen wir die Zeit für die Kinder abwechslungsreich gestalten, so dass sie sich gerne zurück erinnern. Bei uns gibt es verschiedene Formen der Zusammenarbeit. Damit haben die Personensorgeberechtigten die Möglichkeit am Kitageschehen teilzuhaben und Einblicke in unsere pädagogische Arbeit zu erhalten. Über Informationstafeln im Eingangsbereich und an den Gruppenräumen erhalten sie Einblicke in den pädagogischen Alltag und bekommen wichtige Informationen.

Tür- und Angelgespräche sind ein wichtiger Bestandteil gegenseitiger und unterstützender Zusammenarbeit und wachsenden Vertrauens. Sie geben die Möglichkeit Informationen und Begebenheiten des Alltags zu besprechen und dienen auch zur Terminabsprache für weiterführende Gespräche.

Entwicklungsgespräche finden in der Regel einmal pro Jahr oder bei Bedarf statt. Das Ziel dieser Gespräche ist, die Erziehungspartnerschaft zwischen Personensorgeberechtigten und Kindergarten auszubauen und zu stärken und die Entwicklung des Kindes kontinuierlich zu dokumentieren. Im Vorfeld haben die Personensorgeberechtigten die Möglichkeit, Fragen zu ihrem Kind zu beantworten und Anregungen/Wünsche die ihnen im Gespräch besonders wichtig sind, anzubringen. Die Rückgabe der beantworteten Fragen einige Tage vor dem Gespräch und die Vorbereitung durch die pädagogischen Fachkräfte auf Grundlage unseres Beobachtungs- und Dokumentationsinstruments ermöglichen eine gezielte Vorbereitung. Im Gespräch bieten wir Raum für Austausch, Verbesserung kindlicher Entwicklungsbedingungen und Vereinbarungen im Sinne des Kindes. Der Verlauf und der Inhalt des Gespräches, Wünsche und Vereinbarungen werden in einem Protokoll schriftlich festgehalten. Alle an dem Gespräch beteiligten Personen erkennen mit ihrer Unterschrift die Richtigkeit vom Verlauf und Inhalt an und erhalten bei Wunsch eine Kopie.

Elternabende bzw. Elternnachmittage finden zu Beginn des Kindergartenjahres in jeder Gruppe statt. Die Eltern haben die Möglichkeit, sich durch Anregungen und Vorschläge einzubringen. Des Weiteren werden organisatorische Belange der Gruppe und der Einrichtung besprochen. Im Rahmen dieses Elternabends/Elternnachmittags werden alle 2 Jahre die ElternvertreterInnen für den Elternbeirat gewählt.

Thematische Elternabende/Elternnachmittage werden nach Interesse, Wünschen der Eltern und aktuellen Anlässen angeboten.

Die Mitwirkung im Elternbeirat ist eine weitere Form der Elternbeteiligung und ein wichtiges Bindeglied zwischen Eltern, Kindergartenleitung und Träger. Die ElternvertreterInnen werden alle zwei Jahre zu Beginn eines Kindergartenjahres gewählt.

Die Hauptaufgabe des Elternbeirates besteht darin, die Interessen aller Eltern im Sinne ihrer Kinder zu vertreten.

8.2 Öffentlichkeitsarbeit

Um unserer Arbeit und das Leben in unserer Kindertageseinrichtung transparent zu gestalten, praktizieren wir eine breite Öffentlichkeitsarbeit:

- Informationswände im Eingangsbereich und an den Gruppenräumen
- Vorstellung und Dokumentation von Projekten in der Kindertageseinrichtung
- Mitgestaltung von Festen und Feiern bei der Stadt Sömmerda und im Dorf Leubingen
- Presseveröffentlichungen in der örtlichen TA, im Stadtanzeiger u.a.
- Fotowände im Flurbereich

9. Leitungsmanagement und Teamentwicklung

9.1 Aufgaben der Kitaleitung

Die Kitaleitung gestaltet, steuert und koordiniert die pädagogischen Prozesse. Dazu gehören:

- Konzeptions-, Qualitäts- und Organisationsentwicklung
- pädagogische Raumgestaltung
- Steuerung der Arbeitsabläufe
- Personalführung und
- Zusammenarbeit mit den Eltern sowie relevanten Partnern und Dienstleistern

9.2 Fort- und Weiterbildung

Jährlich nehmen alle KollegInnen an mehreren Fortbildungsveranstaltungen teil. Hier nutzen wir vorwiegend das Fortbildungsangebot der Volkshochschule Sömmerda oder laden uns DozentInnen zu Inhouse-Schulungen ein. Die erworbenen Kenntnisse aus den Fortbildungsveranstaltungen werden in Teamsitzungen multipliziert. Das erhaltene Material ist für alle Kolleginnen im Personalraum frei zugänglich.

Gleichzeitig verfügen wir über eine Reihe von Fachliteratur und sind bestrebt diese ständig zu erweitern. Bei Bedarf wird Fachliteratur auch an die Eltern ausgeliehen. Jede Kollegin vertieft ihre Kenntnisse und eignet sich eigenverantwortlich Wissen an.

In gesetzlich vorgeschriebenen Abständen frischen die Kolleginnen ihre Kenntnisse in einem Erste-Hilfe-Kurs auf.

10. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

10.1 Weiterentwicklung der Konzeption

Die Entwicklung und Fortschreibung der Konzeption wird als beständiger dynamischer Prozess verstanden und kann daher nie als „abgeschlossen“ gelten. Vielmehr sind Veränderungen und Entwicklungen ein Wesensmerkmal sozialer Institutionen und bestätigen jeder Kita ihre Einzigartigkeit.

11. Anhänge

11.1 Hausordnung